

„Modellflieger – ansonsten normal“

In Rheinbach gingen der „Rote Baron“ und Snoopy in die Luft

Von Peter Nederstigt

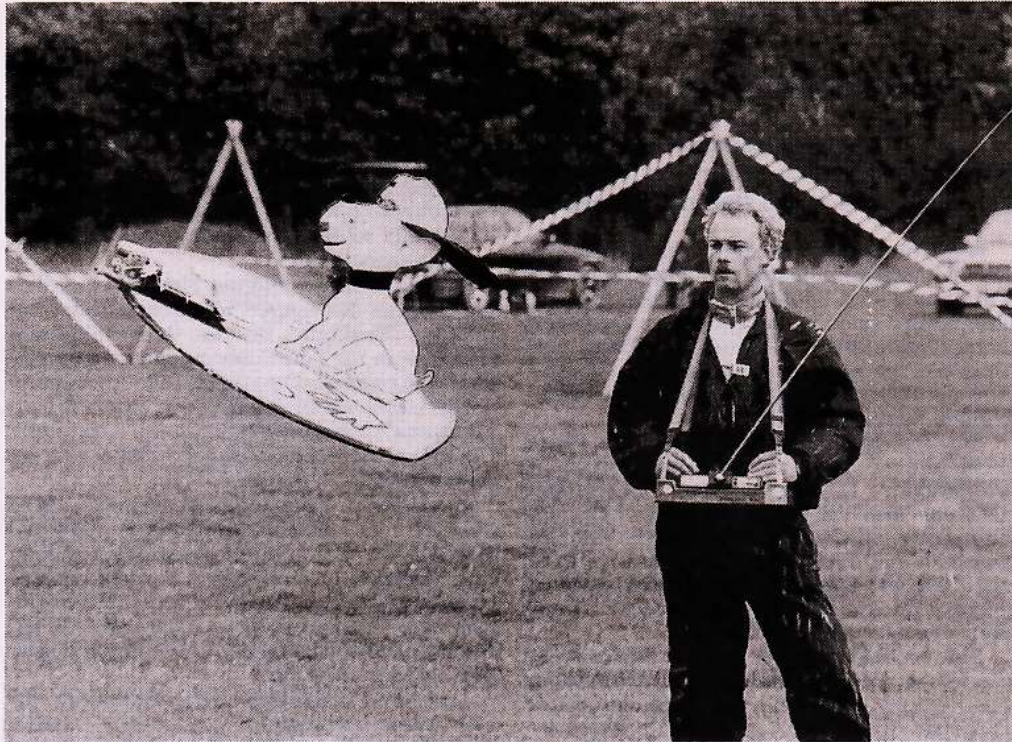
Rheinbach-Niederdrees. Das Geräusch der beiden Impeller-Motoren steigert sich zu einem ohrenbetäubenden Heulen, als die MiG-29 pfeilschnell vom holprigen Boden in die Luft abhebt. Schon wenige Sekunden nach dem Start ist nicht mehr zu erkennen, daß es sich bei dem tarnfarbenen Kampfflugzeug nur um ein Modell handelt.

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen war das Gelände des Modellflugclubs (MFC) Rheinbach Schauplatz eines Großereignisses. Etwa 40 Spitzenflieger aus Deutschland und dem umliegenden Ausland zeigten am Wochenende – diesmal ohne Wettkampfdruck – was in ihnen und ihren flotten Flugmodellen steckt. Vertreten war nahezu die gesamte Bandbreite des Modellflugs – vom Nachbau des „antiken“ Dreideckers von Fliegerass Manfred Freiherr von Richthofen, bekannt als der „Rote Baron“, über Segelflugzeuge mit der majestätischen Spannweite von bis zu sechs Metern und Modelle gängiger Verkehrs- und Kunstflugzeuge bis hin zu reinen „Fun-Flight“-Objekten.

Weltmeisterschaft geplant

Mit Wolfgang Klühr stand einer der fähigsten deutschen Modellflieger am Sender des MiG-29-Nachbaus. Dreimal in Folge wurde Klühr deutscher Meister in der „Impeller“-Klasse, die, so Organisationsleiter Winfried Ohlgart, als „Königsklasse“ im Modellflug gilt. Im kommenden Jahr soll erstmals eine Weltmeisterschaft in dieser Klasse ausgetragen werden. „Und Wolfgang Klühr wird da sicher ein Wörtchen mitreden“, meinte Ohlgart.

Erst im vergangenen Jahr präsentierte Klühr seine Kunst vor einer Fliegerstaffel in den neuen Bundesländern. Und die Soldaten, die normalerweise im Cockpit einer echten MiG sitzen, waren begeistert. Doch auch einen erfahrenen Piloten wie Wolfgang Klühr ließ der starke Wind am Wochenende nicht uneindrückt. „Die Kiste schiebt durch die Luft“, kommentierte Ohlgart. Für den Laien: Klühr mußte immer wieder kräftig gegensteuern,



„Fun-Flight“ mit Snoopy: Kunstflug-Enthusiast Alexander Heindel ließ die Comic-Figur Kapriolen auf dem Niederdreeseer Flugplatz vollführen. Foto: Max Grönert

damit das Flugzeug nicht zu sehr vom Kurs abgetrieben wurde.

Überhaupt hatten die Organisatoren mit dem Wetter so ihre Probleme. Das „Jedermannsfliegen“ am Samstag und die geplanten Fahrten mit dem Heißluftballon fielen dem Dauerregen zum Opfer. Nicht wenige Autos versanken hoffnungslos im Schlamm. „Da wird wohl heute abend noch eine weitere Disziplin präsentiert: Abschleppen“, wurde am Sonntag gespottet. Unbeeindruckt vom Wetter blieb jedoch am Samstag abend der Festball im großen Zelt.

„Ultimate 10 Dash 300 S“

Heilfroh war Alexander Heindel aus Ludwigsburg, als seine rund 6 000 Mark teure „Ultimate 10 Dash 300 S“ nach haarsträubenden Flugkunststücken wieder unbeschadet gelan-

det war. „Bei dem Wind ist es schon ein bißchen unangenehm.“ Von solchen Problemen merkten die Zuschauer nichts. Heindel ließ die 5,5 PS starke Maschine Rollen, Spiralen und Messerflugloopings drehen, als würde nicht das leiseste Lüftchen wehen.

„Um die Maschine nur vom Boden abheben zu lassen, würden schon anderthalb PS ausreichen“, erklärte Heindel. „Aber für den Kunstflug braucht es schon etwas mehr.“ Er muß es wissen, schließlich gewann er in diesem Jahr den Deutschland-Cup im Kunstflug für originalgetreue Nachbauten echter Flugzeuge.

Warum fährt ein Mann wie er überhaupt noch 700 Kilometer weit zu einer Veranstaltung, bei der es nichts zu gewinnen gibt? „Enthusiasmus“, meint er „und ein bißchen Verücktheit.“ Daraus machen Modellflieger kein Hehl. Manche lassen auf ihre Visitenkarte drucken „Modellflieger – ansonsten normal“.